

## IM ALLTAG BEGLEITET

► Ursula von der Leyen ist die erste Verteidigungsministerin in Deutschland. Gleich zu Beginn ihrer Amtszeit hat sie zahlreiche Pläne geschmiedet und in die Öff-

fentlichkeit getragen. Die Allmeine Zeitung hat einen Soldaten einmal in seinem Alltag begleitet und ihn gefragt, was er davon hält.

## Sportdress statt Uniform

**ANDY BAUMGARTNER I** Fußball ist für ihn Hobby und Herausforderung zugleich

Von Martin Höcker

### KREIS BAD KREUZNACH.

Viermal pro Woche tauscht Andy Baumgartner seine Uniform gegen den Sportdress. Denn in seiner Freizeit betreut er als ehrenamtlicher Trainer die Jugendmannschaft des FC Meisenheim – eine Verpflichtung, die großen zeitlichen Einsatz fordert. Seine Vorgesetzten sehen dieses Engagement wohlwollend und nehmen bei der Dienst- und Urlaubsplanung Rücksicht.

Baumgartner ist mit Fußball groß geworden, sein Vater nahm ihn bereits im Alter von drei Jahren mit auf den Sportplatz. Einzelsportarten wie Tennis oder Tischtennis haben ihn nie sonderlich gereizt. Mannschaftssport ist seine eigentliche Leidenschaft: „Im Kollektiv zu gewinnen oder auch zu verlieren, ist eine tolle Erfahrung.“

### Nur kurze aktive Karriere

Doch seine aktive Fußballkarriere nahm früh ein Ende. Im Alter von 18 Jahren musste er nach einem Kreuzbandriss feststellen, dass er den Leistungsfußball nicht mehr ausüben konnte. Er entschied sich deshalb, den Trainerschein zu erwerben und sich in der Jugendarbeit zu engagieren. Diese Aufgabe übt er mit großer Begeisterung aus, sieht darin aber auch eine große Verantwortung: „Für mich ist es faszinierend zu sehen, wie Jugendliche, die man jahrelang begleitet, groß werden, wie sie sich verändern und wie man vielleicht auch das Großwerden beeinflussen kann.“

Deshalb steht er auch außerhalb des Fußballplatzes den Jugendlichen mit Rat und Tat zur Seite, gibt Tipps bei Problemen in Schule oder Privatleben. „Es

ist einfach schön, mit den Jungs gemeinsam durch so wichtige Jahre wie die Pubertät zu gehen.“ Es erstaunt nicht, dass sich bei so viel Einsatz auch die sportlichen Meriten des FC Meisenheim sehen lassen können. In allen drei Verbandsligen nehmen die Jugendmannschaften des Vereins einen Platz unter den ersten fünf ein. Seit 2008 gibt es sogar eine Zusammenarbeit mit dem Bundesligaclub FSV Mainz 05, der Jugendarbeit auf regionaler Ebene fördert.

Natürlich fordert das sportliche wie auch das berufliche Engagement von Oberfeldwebel Andy Baumgartner seinen Preis: Für seine Familie findet er gerade dann, wenn wichtige Pokalspiele anstehen, nicht immer die nötige Zeit. Aber seine Frau unterstützt ihn bei all seinen Interessen, so gut sie kann. „Ich stehe hinter seinen Projekten, hätte ihn aber trotzdem gerne mehr zu Hause. Sein Herz hängt aber am Fußball und ist für ihn auch ein guter Ausgleich zur Bundeswehr.“

Andere Hobbys haben in seinem Leben kaum noch Platz. Auch der Freundschaftssport hat sich auf ein Minimum reduziert. Dennoch ist Baumgartner mit seinem gegenwärtigen Leben sehr zufrieden. Langfristig möchte er jedoch etwas kürzer treten: „Sicherlich wird in ein paar Jahren der Punkt kommen, wo ich sagen werde, jetzt habe ich genug erlebt. Dann muss ich mir die Frage stellen: Wie geht es mit der Bundeswehr weiter, soll ich sportlich nicht mal eine Pause einlegen?“

Höcker möchte sich dann mehr der Familie und Freunden widmen, aber auch für die Planung seiner gegebenenfalls neuen beruflichen Karriere nach der Bundeswehrzeit wird er viel Zeit benötigen.



In seiner Freizeit engagiert sich Andy Baumgartner beim Fußball-Training einer Jugendmannschaft.

### DIE KASERNE UND DER VERBAND

► Die Unteroffizier-Krüger-Kaserne wurde 1964 erbaut und 1966 nach dem Feldartilleristen Johannes Joachim Theodor Krüger benannt, der durch seinen Heldentum während des Ersten Weltkriegs Vorbildcharakter bewiesen hat.

► 4. Februar 1959: Aufstellung als Feldartillerielehrbataillon 310 in Idar-Oberstein.

► Ende 1965: Verlegung in die neue Kaserne in Kusel.

► 19. Mai 1967: Ausstattung mit der Panzerhaubitze M109 und

Um benennung in Artillerielehrbataillon 310. Am 13. Juni 1980 folgte die Umbenennung in Artillerielehrbataillon 345.

► Ab Juni 1998: Panzerhaubitze 2000 löst die M109 ab.

► Das Lehrbataillon wird 2008 als Artillerie-Lehrregiment 345 neu aufgestellt und firmiert nun mit der neuen Struktur wieder als Artillerielehrbataillon 345. Bis Ende 2014 soll die Verlegung nach Idar-Oberstein abgeschlossen sein.

► Personal: 900 Soldaten.



Andy Baumgartner mit Frau Heike und Kindern Luis und Fine.

Fotos: Martin Höcker

## Bei Bundeswehr zählt Teamarbeit

**ANDY BAUMGARTNER II** Oberfeldwebel trägt als Kommandant einer Panzerhaubitze Verantwortung

Von Martin Höcker

**KREIS BAD KREUZNACH.** Unmittelbar nach ihrem Amtsantritt als neue Verteidigungsministerin hat Ursula von der Leyen das Ziel vorgegeben, die Bundeswehr familienfreundlicher auszurichten. Geplant sind zunächst die Einrichtung von Kindertagesstätten in den Kasernen, Teilzeitarbeitsmöglichkeiten für Soldaten, weniger Versetzungen sowie Lebensarbeitskonten. Damit soll die Truppe als Arbeitgeber attraktiver werden. Doch wie werden diese Vorschläge der Ministerin bei den Soldaten aufgenommen?

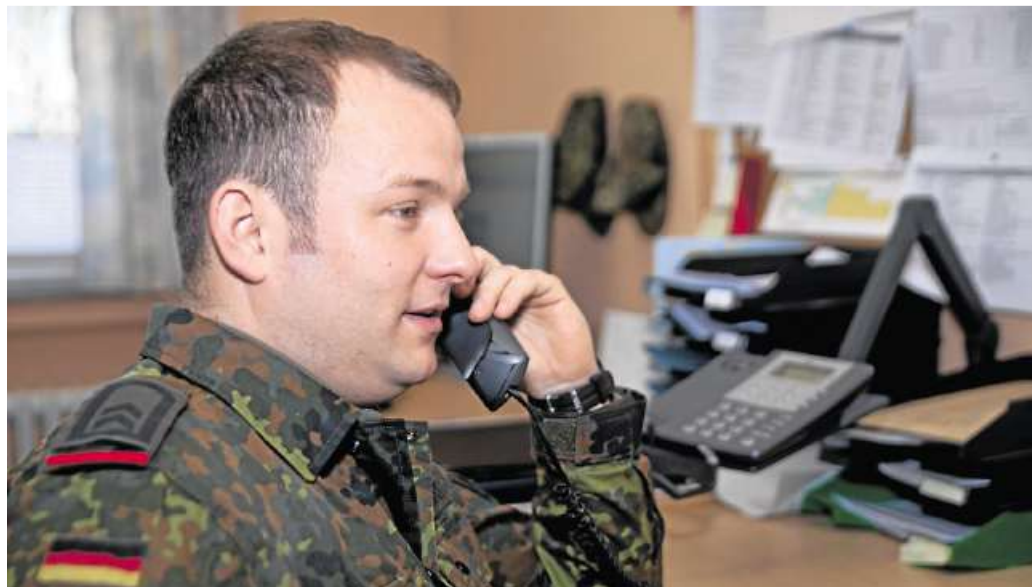
### Großes Geschütz

Wir haben uns unter den Soldaten im Landkreis Bad Kreuznach umgehört. Einer von ihnen ist Oberfeldwebel Andy Baumgartner. Der Dreißigjährige ist Kommandant einer Panzerhaubitze vom Typ 2000 und arbeitet in der Unteroffizier-Krüger-Kaserne in Kusel. Das Geschütz ist eines der größten im Waffenarsenal der Bundeswehr. Vor mehr als sechs Jahren hat sich Baumgartner für den Dienst bei der Bundeswehr beworben, denn sein früherer Beruf stellte ihn nicht mehr zufrieden: „Als Schornsteinfeger war ich auf mich alleine gestellt. Ich komme aus dem Mannschaftssport und finde den sozialen Aspekt sehr gut, wenn viele zusammenkommen. Hier bei der Bundeswehr ist es immer interessant, ständig kommen neue Leute hinzu. Ich arbeite immer mit den unterschiedlichsten Charakteren zusammen.“

Teamarbeit wird an Bord seines Geschützes großgeschrieben, denn nur im Zusammenspiel mit dem Fahrer und den drei Kanonieren lässt sich der Koloss aus Stahl mit einem Gewicht von mehr als 50 Tonnen bedienen. Außerhalb der Gefechtsübungen bildet Baumgartner Kanoniere aus, die später Teil der Besatzung seiner Haubitze werden.

Sein Beruf macht dem zweifachen Familienvater Spaß. Seine Frau Heike sieht er fast täglich, denn er hat das große Glück, dass er nur 65 Kilometer von der Kaserne entfernt wohnt und zu seinem Wohnort pendeln kann. „Natürlich gibt es Übungsvorhaben und Sonderdienste, die bewältigt werden müssen, die dafür sorgen, dass man die Familie tagelang nicht sieht. Aber ich habe eine überschaubare Belastung, was den Dienst betrifft.“

So geht es jedoch nicht allen seiner Kollegen: Einige bereiten sich auf einen Auslandseinsatz



Auch das gehört zum Berufsalltag: Büroarbeit am Schreibtisch (oben) und die Arbeit im „Bauch“ der Panzerhaubitze 2000.

vor oder sind bereits dabei. „Ich kann mir nicht anmaßen, mich mit Soldaten im Einsatz auf eine Stufe zu stellen. Auch wenn ich einmal für zwei Wochen auf einer Übung bin, ist das nicht vergleichbar. Andere Soldaten sind oft monatelang getrennt von ihren Familien.“

Natürlich ist eine zeitweise Versetzung ins Ausland auch ein

Problem, das er mit seiner Frau besprochen hat. Heike Baumgartner setzt sich damit allerdings nur sehr ungern auseinander und versucht, das Thema zu verdrängen: „Ein Auslandseinsatz von meinem Mann macht mir Angst, ich hoffe, dass das einfach nicht passiert!“

Der Oberfeldwebel schätzt die Bundeswehr als Arbeitgeber. Sie

bietet ihm und seiner Familie genügend Absicherung. Doch das gilt nur für die zehn Jahre seiner Verpflichtung als Zeitsoldat. Er strebt, wie viele seiner Kollegen, eine dauerhafte Anstellung als Berufssoldat an, weiß jedoch, dass nur wenige der Zeitsoldaten nach Ablauf ihrer Verpflichtung von der Bundeswehr übernommen werden können.

Für die Rückkehr in einen Zivilerberuf bietet die Bundeswehr zwar verschiedene Maßnahmen an, doch gerade hier sieht Baumgartner weiteren Handlungsbedarf: Einerseits fürchtet er die Ungewissheit, ob er als Berufssoldat übernommen wird, andererseits fehlt es ihm bei den Angeboten zur Vorbereitung auf einen zivilen Beruf an Struktur. „Ich würde mir wünschen, dass es für mich und meine Familie mehr Planungssicherheit gibt. Ich möchte wissen, was in meiner Zukunft ist.“

### Ungewisse Zukunft

Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten müssten früher, öfter und drängender zur Sprache gebracht werden, meint Baumgartner, damit die Zeitsoldaten nicht aus dem Blick verlieren, dass sie nach ihrer Bundeswehrzeit eine Grundlage benötigen, um sich dann wieder auf dem Arbeitsmarkt bewerben zu können. Da viele Soldaten im Dienst oft sehr eingespannt sind, rückt diese Überlegung leicht in den Hintergrund und wird auf die lange Bank geschoben. Ein Termin pro Jahr mit einem Berufsberater erscheint ihm als zu wenig. Auch eine genauere Planung der Aus- und Fortbildung würde er sich wünschen. Das sind für Baumgartner wichtige Bereiche, um die Bundeswehr familienfreundlicher auszurichten.

Den Vorschlag einer Kita auf dem Kasernengelände sieht er – für sich persönlich – eher kritisch. Zwar sollen seine Kinder durchaus wissen, was ihr Vater beruflich macht, doch sollen sie nicht direkt damit konfrontiert werden. Deshalb würde er seine Kinder nicht in eine solche Kita schicken, eine Kaserne sei kein soziales Umfeld für ein Kind. „Für mich passt es einfach nicht, dass vor einer Kindertagesstätte ein Panzer vorbeifährt.“



In der Kantine der Unteroffizier-Krüger-Kaserne in Kusel lässt es sich Andy Baumgartner schmecken. Rechts steht er vor dem Kompaniestein der 5. Batterie des Artillerie-Lehrregiments.